

Kopie: Schweizerische Botschaft, Mexiko
HH. R. Lempen, Washington
P. Nussbaumer / J. Faillettaz, EPD
Pro, Lo, Gre, Ae, vV,

Jamaika
A. P. D. AVA

6. November 1970. ✓

A k t e n n o t i z

Besuch von Diplomaten
aus Jamaika

Der Botschafter Jamaikas, Mr K.B. Scott, in Begleitung von Sir Egerton Richardson, Botschafter Jamaikas in den USA und Vertreter seines Landes bei der OAS in Washington, besuchten am 2. November 1970 Botschafter Probst und den Unterzeichneten. Bereits am 30. Oktober hatten sie eine Aussprache mit Fürsprecher Nussbaumer vom Finanz- und Wirtschaftsdienst des EPD.

Der Zweck der Kontaktnahme der beiden Diplomaten bestand darin, Fühler auszustrecken, inwiefern Jamaika für schweizerische Investitionen in Frage kommen könnte. Für die Errichtung von Industriebetrieben - Jamaika hat eine hohe Arbeitslosen-ziffer - würden weitgehende Erleichterungen gewährt. Als mögliches Investitionsgebiet wurde die Modernisierung der Textilfabrikation angeführt, da die zwei bestehenden Betriebe den Inlandbedarf nur zu ca. 25% und zudem in unbefriedigender Qualität zu decken vermögen. Als realistischer ist die Aufforderung anzusehen, die Schweiz möchte sich am Abbau der Bauxit-Vorkommen sowie an andern Minenprojekten (Silber, Kupfer) beteiligen. In der Frage schweizerischer Investitionen im Textilsektor haben wir auf die preislich verworrene Lage auf dem internationalen Markt und damit auf die geringe Bereitschaft schweizerischer Unternehmen, Produktionsstätten im Ausland zu errichten, hingewiesen.

- 2 -

Was das schweizerische Interesse an den Bauxit-Vorkommen anbelangt, so sollen zwischen der ALUSUISSE und den Behörden in Jamaika bereits Kontakte bestehen. Wir versprochen, diese Angelegenheit auch unserseits noch zu verfolgen.

Als wir unsern Besuchern einen Modellentwurf zu einem Investitionsschutz-Abkommen überreichten, entstand eine ziemlich kontroverse Diskussion. Während Botschafter Scott die Zweckmässigkeit eines solchen Abkommens ohne weiteres einsah, wies sein Kollege aus Washington den Text recht vehement als überflüssig und mit der Souveränität seines Landes unvereinbar zurück. Nach seiner Auffassung kann jeder Investor einen Vertrag mit der Regierung Jamaikas abschliessen, der ihm alle wünschbaren Garantien gewährt, ohne dass ein zwischenstaatliches Abkommen vorliegen müsse. Unsere Argumente für eine bilaterale Vereinbarung auf Staatsvertragsebene stiessen bei Sir Richardson auf taube Ohren, was bei seinem Kollegen nicht geringe Verlegenheit auslöste. Nicht ohne eine gewisse Resignation bemerkte Botschafter Richardson schliesslich, es sei offenbar das Los Jamaikas, dass auf seinem Gebiet auch weiterhin nur Investitionen aus den USA, Grossbritannien und Kanada anzutreffen sein würden.

Der Ausspruch "Jamaika ist anders als die übrigen Länder Südamerikas, kommt und überzeugt Euch selbst davon", wurde auch am Mittagessen in kleinem Kreis - es nahm auch Herr J. Faillettaz vom EPD teil - wiederholt. Bei diesem Anlass hat Botschafter Richardson ganz offen zugegeben, dass ein Investitionsschutz-Abkommen sicher seine Berechtigung haben dürfte; dass jedoch emotionale Gründe in Jamaika gegen dessen Unterzeichnung sprächen. Während des Essens verlief die Diskussion in einer ruhigeren und ziemlich sachlichen Atmosphäre. Wir haben Botschafter Scott noch unsere Hilfe angeboten, wenn es darum gehe, Kontakte mit schweizerischen Importeuren herzustellen, die als Abnehmer von Erzeugnissen Jamaikas in Frage kommen könnten.

- 2 -

Die Frage der Zweckmässigkeit eines Doppelbesteuerungs-Abkommens haben unsere Besucher nicht mehr aufgeworfen, da sie dieses Problem bereits in ihrer Besprechung mit Herrn Fürsprecher Nussbaumer diskutiert hatten.

hep